

# Die Schönen, die Reichen und die Tränen : Nachdenken über People-Fotografie

Autor(en): **Meili, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979569>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# photos 08 **Die Schönen, die Reichen und die Tränen: Nachdenken über People-Fotografie**

Den Ausdruck «People»-Fotografie gibt es in der deutschen Sprache offiziell noch nicht, doch vor wenigen Tagen suchte eine Boulevardzeitung eine «People»-Redaktorin. Früher versteckten sich hinter dem Begriff «Gesellschafts»-Fotografie Agenturen und Fotografen, die ihr Brot mit Bildbeiträgen für Die Bunte, France Dimanche oder die Schweizer Illustrierte verdienten. Die im gleichen Verlag wie die

Die Westschweizer Zeitschrift L'illustré lud in Genf zur Photos 08. Gegen dreihundert Fachleute und Kulturinteressierte diskutierten zum Teil kontrovers über Tränen in Katastrophenbildern, die Inszenierungen der Schönen und Reichen und Budgetposten für Gerichtskosten. Die People-Fotografie boomt. Ungebremst?

Bildermarkts und dem Beruf und der Berufung der Fotografen, die ihn beliefern.

Das IKRK als Mitsponsor der Veranstaltungen konnte durch Florian Westphal darlegen, wie wichtig emotionale Momente für die Kommunikation einer humanitären Organisation sind und wurde in seinen Grundgedanken auch von Yves Zwahlen (Terres des Hommes) unterstützt. Es blieb bei Andeutungen, dass



«People-Fotografie» dazumals: Jean-Marie Périers Porträt der Beatles. Rechts: Der Genfer Christian Lutz wurde auch an der Photos 08 ausgezeichnet. (Foto: Christian Lutz, Bildband «Protokoll»)



Schweizer Illustrierte, doch mit eigenem Profil erscheinende L'illustré lud in der Sécheron-Halle in Genf zur Photos 08 ein. Gegen dreihundert Fachleute und Kulturbegeisterte genossen eine Fotnacht auf hohem Niveau. Zwei prominent besetzte Konferenzen im Stil von französischen Fernsehshows und die traditionelle Genfer Gastfreundschaft setzten in der Schweizer Fotoszene neue Massstäbe.

## Das Geschäft mit den Tränen

Bereits eine erste Gesprächsrunde, die von Gianni Haver (Universität Lausanne) geleitet wur-

de, faszinierte am Nachmittag. Es ging um «Tränen auf Bildern», wie sie entstehen, wie man sie vermarktet und welchen Einfluss sie auf die Politik haben. Gianni Haver, der sich mit Forschungen

zur gesellschaftlichen Bedeutung von visuellen Dokumenten international profiliert hat, überzeugte durch sein breit abgestütztes Wissen über die Mechanismen des internationalen

man als Ergänzung zu Bildern von ausgehungerten Kindern aus Darfur hin und wieder einmal eine Reportage über die Basisarbeit der Hilfswerke erwartet, auch wenn diese nicht zu Schlagzeilen führt und weniger einbringt als die Publikation eines toten Babys auf einer Titelseite. Unbeantwortet blieb die Frage, ob die «Models» der Katastrophenbilder oder ihre Hinterbliebenen nicht ein Anrecht auf einen Teil des Honorars hätten.

## Die Schönen und die Reichen

Christophe Passer, Chefredaktor der L'illustré, führte mit Jean-

### Wiederum ausgezeichnet – Christian Lutz

Unabhängig von der ewz.selection 2008 (und ihrem Hauptsponsor, der TA-Media Gruppe) wurde der Genfer Fotograf Christian Lutz von der Jury von Photos 08 mit einem Förderpreis des Konkurrenten Ringier S.A. von CHF 15 000 ausgezeichnet. Lutz wird auch diesen Beitrag in sein fotografisches Schaffen investieren, um noch ein bis zwei Monate weiter an persönlichen Projekten arbeiten zu können. Bekannt wurde Lutz in der Deutschschweiz durch seine von Bundesrat Pascal Couchepin persönlich geförderte Reportage über Staatsempfänge und Diplomatische Dienste der Schweiz. Der Bildband «Protokoll» ist 2007 im Lars Müller Verlag, Baden erschienen. Dass dem gleichen Fotograf die beiden substanzvollsten Förderpreise der Deutsch- und Westschweiz zugesprochen werden, ist aussergewöhnlich.

Marie-Périer den Star des Abends ein und moderierte den die Runde dominierenden Gast souverän. Der französische Starreporter der sechziger Jahre lebte mit Françoise Hardy zusammen, fotografierte die meisten Stars für «Salut les copains» und ist mit Vielen heute noch freundschaftlich verbunden.

Périer wies darauf hin, dass sein Erfolgsgeheimnis der Aufbau einer persönlichen und freundschaftlichen Beziehung mit den Prominenten im gesellschaftlichen Aufbruch der sechziger Jahre war. Für «Salut les copains» durchbrach man die Regeln der Reportagefotografie, indem man Alltagsszenen

In einer lebhaften Diskussion wurden Britney Spears und Paris Hilton erwähnt, deren Agenturen mit unterschiedlichen Konzepten arbeiten. Während Paris Hilton offensichtlich mit an ihre Agentur gebundenen Fotografen Auftritte in die Presse bringt, stützt sich Britney Spears auf «embedded» Paparazzi, die durch Sicherheitsdienste von den wirklichen Paparazzi abgeschirmt werden. Das ambivalente Verhältnis der Prominenz zur People-Fotografie wurde in tragischer Weise in den Verfahren nach dem tödlichen Unfall von Prinzessin Diana ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht.

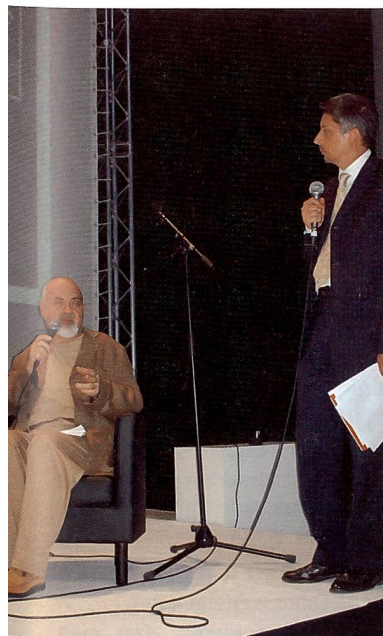
Camille de Roffignac, stellvertretende Chefredaktorin des französischen Boulevardmagazins Closer wurde mit der Frage provoziert, ob 1 Million Euro im Budget pro Jahr für Rechtsverfahren ausreichen. Sie legte überzeugend dar, wie vorsichtig ihr aus Textjournalisten, Bildredaktoren, Produzenten und Juristen zusammengesetztes Team die Risikoabwägungen vornimmt. So kennt man Persönlichkeiten, deren Privatleben Closer verschont, weil sie keine Publizität wünschen oder andere, die den Konflikt mit der Presse auch als PR-Instrument anstreben. Wer in Closer erscheint, suche oder mö-

ge Publizität auf neutraler Basis. Die heikle Frage, ob Prominente für die Präsenz in der Wochenpresse direkt oder indirekt auch finanzielle Leistungen erbringen, wurde elegant umschifft.

### Ungewisse Zukunft

Nachdem man aus erster Hand erfahren konnte, wie People-Fotografie entsteht und medial wirkt, zeichnete sich ein eher pessimistisches Bild für die Zukunft ab.

In der Romandie zeigen sich Bedenken gegenüber dem neusten Projekt der TA-Media Gruppe, als Ergänzung zur Gratiszeitung «20Minuten» jeweils am Freitag-



Bilder von der Live-Diskussion an der Photos 08. Oben: Radu Stern und Christophe Passer.



Vallotton, Périer und Stern an der Photos 08.

## Alles nur Lügen – Selbstbekenntnisse

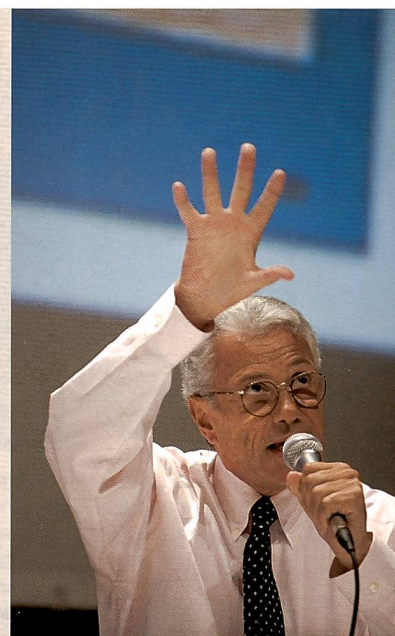
Jean-Marie Périer, der von 1962 bis 1974 im Auftrag von «Salut les copains» nahezu alle Stars der grossen Zeit des Pops vor die Kamera brachte, sitzt vor uns auf einem Sessel von Le Corbusier, hat die Beine verschränkt und wippt ungeduldig mit seinen Füßen, die in gezottelten Mokassins stecken und trinkt Wasser.

«Es gab viele, die in Alkohol und Drogen untergegangen sind. Meine Chance war, dass ich aus einer Familie des Showbusiness in die Szene kam und zwischen Scheinwelt und realem Leben zu unterscheiden lernte.» Dem vitalen Mittsechziger nimmt man diese Lebenserfahrung ab, und auch die Kompetenz, seine Freunde und sich in Szene zu setzen.

Périer kam als Sohn des Sängers Henri Salvador bereits mit 16 Jahren in Kontakt mit der Pariser Jazz-Szene und mit Daniel Filipacchi, dem später führenden Verleger der französischen People-Presse. Eine eigentliche Ausbildung als Fotograf hat er nicht, doch sein Talent, Show-Grössen vor seine Nikon F zu bringen, machten ihn für das Erfolgsmagazin «Salut les copains» zum Star-Reporter. Er liierte sich mit der Sängerin Françoise Hardy und wurde damit selbst «People». Die Trennungsgeschichte und die neue Affäre der Sängerin mit Jacques Dutronc inszenierte er ebenso kompetent wie seine Fotos.

In den sechziger Jahren begleitete Périer seine Stars um die ganze Welt. Legendär sind Aufnahmen der Beatles. Wie Bilder konstruiert wurden, erzählt er freimütig am Beispiel einer sensationellen Aufnahme von Sylvie Vartan nach einem Auftritt in Tokyo. Man hatte die Idee, dass sie in der Menge der Fans fast erstickt, – also hat man Fans gesucht und die Szene für «Salut les copains» aufgebaut. Doch ohne die Menschen zu lieben, mit denen man solche Inszenierungen durchzieht, gelingen sie nicht.

In seinen späteren Jahren war Périer, der stets über seine Verhältnisse lebte, als Regisseur von TV-Spots und kommerziellen Produktionen vor allem in den USA tätig. Das Inszenieren wurde ihm offensichtlich in die Wiege gelegt. Er ist zur lebenden Legende geworden. Wenn man seine Bilder in der Retro-Projektion betrachtet, sind sie eher von dokumentarischem als von ästhetischem Wert. Viele Aufnahmen hätte man schon damals besser machen können, und Périer ist eher Regisseur mit einer umgehängten Kamera als Fotograf. So sieht er sich auch selbst. Yves Lasseur hat ihm in L'illustré (18. Juni 2008) ein einfühlsames Porträt gewidmet, das neue Akzente zur Geschichte der People-Fotografie setzt.



Der ehemalige Starfotograf Jean-Marie Périer, fotografiert von Eddy Mottaz, L'illustré.

der Prominenz inszenierte. Doch Périer übertrieb, als er sich darin wähnte, gemeinsam mit dem Verleger Daniel Filipacchi die People-Fotografie für Europa erfunden zu haben. Vergleichbare Zeitschriften gab es bereits seit Ende der vierziger Jahre in Italien und sie kopierten, wie Radu Stern, Konservator am Musée de l'Élysée bemerkte, VanityFair. Stern zeigte die Entwicklung von Edward Steichen vom Porträtisten zum «People Photographer» auf, der ein Vertrauensverhältnis zu den Stars erarbeitete, um publikationsreife Live-Situationen in Bildern zu konstruieren.

abend ab Ende Oktober ein People-Magazin abzugeben. Youngster (Arbeitstitel) wird mit dem Internet-Portal Tillate zusammenarbeiten und setzt auf Bilder von Amateuren und Jungfotografen. François Vallotton, Professor für Mediengeschichte an der Universität Lausanne ging noch weiter und mahnte, dass man bald keine stilvolle Prominenz mehr hat, deren Bilder man gewinnbringend verkaufen kann und eine Epoche zu Ende geht.

Das Team von L'illustré könnte diese Gedanken aufnehmen und zum Thema einer Photos 09 machen.

David Meili